

12. 92
12. 92
12. 92

12. 92
12. 92

12. 92

12. 92

Lernen aus der eigenen Historie

Versuch wider die Ausländerfeindlichkeit: Essays über Deutsche in der Fremde und Fremde in Deutschland

Jahrhundertlang sind Deutsche ausgezogen, um ihre Heimat zu verlassen; genauso lange haben Fremde in Deutschland Zuflucht gesucht und Aufnahme gefunden. Religiöse, politische oder wirtschaftliche Gründe veranlaßten in den letzten 500 Jahren weit über hundert Millionen Menschen, die deutsche Grenze in die eine oder andere Richtung zu überschreiten.

„Deutsche im Ausland – Fremde in Deutschland“ ist der Titel eines von dem Osnabrücker Historiker Klaus J. Bade herausgegebenen Buches, das

„Massenexodus“

Bismarck, Lunenburg, New Berlin, Potsdam und Emden. Noch heute weisen viele Ortsnamen in den USA auf ihre deutschen Ursprünge hin. Vor allem im 19. Jahrhundert fand ein wahrer „Massenexodus“ in die USA statt, dem sich mehr als 5 Millionen Deutsche anschlossen.

Die Integration der Deutschen verlief aber nicht immer problemlos; schon Benjamin Franklin hatte 1751 gefordert, die deutsche Zuwanderung zu begrenzen. Einen letzten Höhepunkt erreichte diese Problematik während des Ersten Weltkrieges. Die vehementen Angriffe gegen jede Manifestation deutscher Lebensformen in Sprache, Presse, Theater, Schule oder Vereinswesen, die im Rahmen antideutscher Kampagnen erfolgten, führten schließlich zu einer demonstrativen Anpassung: Viele leugneten ihre deutsche Abstammung und amerikanisierten ihre Namen.

Ausblicke nach Kanada, Lateinamerika, Australien und Neuseeland beschließen diesen Teil des Buches.

Der darauffolgende zweite Teil beschäftigt sich mit den Fremden in Deutschland. Schon in der frühen Neuzeit haben Ausländer und Fremde um Aufnahme in dem einen oder anderen deutschen Territorium nachgesucht. Teilweise bemühte man sich, wie im Fall der Hugenotten, regelrecht um

eine Ansiedlung, da man sich hiervon wirtschaftliche Vorteile versprach.

Im Kaiserreich kam es zwar zu den ersten großen Binnenwanderungen nach Deutschland („Ruhrpolen“), aber erst die Zeit des Nationalsozialismus setzte dann die Massen in Bewegung: Auf der einen Seite die Emigranten aus dem nationalsozialistischen Deutschland, auf der anderen Seite 8,3 Millionen Kriegsgefangene und „Fremdarbeiter“ im „Ausländereinsatz“ der deutschen Kriegswirtschaft, die nach dem Ende des Krieges oftmals zu sogenannten „Displaced Persons“ wurden – Menschen, die sich fern ihrer Heimat befanden und ohne alliierte Unterstützung weder heimkehren noch eine neue Heimat finden konnten.

Eine der einschneidendsten Folgen des Zweiten Weltkrieges war die ungeheure Bevölkerungsbewegung in Ost-West-Richtung. Dieses nicht von seiner Vorgeschichte zu trennende Drama von Flucht und Vertreibung kann mit Recht zu den größten Wanderungsbewegungen der Geschichte gezählt werden.

Die Bundesrepublik ist seit ihrem Bestehen mit der Eingliederung von Fremden konfrontiert. Bis zur deutschen Vereinigung im Herbst 1990 kamen ca. 15 Millionen Vertriebene,

Flüchtlinge, Übersiedler und Aussiedler nach Westdeutschland. Die Integration dieser Menschen gehört unstreitbar zu den bedeutendsten Leistungen der Bundesrepublik.

Nach einer ausführlichen Darstellung der Geschichte der Fremden in Deutschland wird die gegenwärtige Lage beschrieben. Die Kapitelüberschrift „Paradoxon Bundesrepublik: Einwanderungssituation ohne Einwanderungsland“ bezieht dabei schon bewußt Stellung.

Abschließend werden Lösungsvorschläge vorgestellt. Hierzu gehört nach Meinung der Autoren ein Bundesamt für Migration und Integration, ein verstärkter Ausbau der Migrationsforschung und eine Erhöhung von Fachpersonal und Ausbildungskapazitäten.

Fazit: Dieses empfehlenswerte Buch beinhaltet eine kompetente und gut lesbare Darstellung der historischen Rahmenbedingungen der verschiedenen Ein- und Auswanderungsbewegungen von und nach Deutschland. Darüber hinaus bietet es wichtige Orientierungshilfen für die aktuelle Diskussion.

Ralf Nestmeyer

Klaus J. Bade (Hg.): Deutsche im Ausland – Fremde in Deutschland. Migration in Geschichte und Gegenwart. C. H. Beck Verlag, 542 S., 68 Mark.

eine Vielzahl von Aufsätzen zum Thema „Migration“ vereint. Der Wunsch des Herausgebers ist es, wie er betont, der wachsenden Fremden- und Ausländerfeindlichkeit mit wissenschaftlich fundierten Information entgegenzutreten. Dabei können die Deutschen nach seiner Meinung „am besten aus ihrer eigenen Geschichte lernen, in der Deutsche in der Fremde und Fremde in Deutschland nachgerade alle denkbaren Formen und Folgen der Wanderungen von Menschen über Grenzen, von Grenzen über Menschen und der Ausgrenzung von ‚Fremden‘ innerhalb der Grenzen erlebt, erzwungen oder erlitten haben“.

Die Siebenbürger Sachsen, die Banater Schwaben und die Wolga-Deutschen gehören zu den wohl bekanntesten Gruppierungen der deutschen Ostsiedlungsbewegung. Ihnen, aber auch den überseeischen Auswanderern und den Deutschen, die im europäischen Ausland Aufnahme fanden, widmet sich der erste Teil des Buches.